

Geschichten von Kilsheim

Stelle eines Arztes

In Kilsheim ist seit vielen Jahren ein ständiger Arzt, der erste ständige Arzt war Dr. Väh.

Jacob Adam Väh hier am 21. Dez. 1787, geboren und war dann bei dem Militär als Chirurg. Nach beendigten Feldzügen in seine Heimat zurück gekommen verehelichte er sich den 1. Juli 1810 mit Franziska Ottilie Lawo und nahm ständigen Wohnsitz hier. Wohl auch schon mit der inneren Heilkunde bekannt, begab er sich zu vollständiger Ausbildung auf die Universität Würzburg, promovierte dann zum Doctor medicinae und nach erwirkter Staats-Lizenz praktizierte derselbe hier und in den umliegenden Orten zu seinem Ruhme mit bestem Erfolge.

Dr. Jacob Adam Väh war sofort der erste ständige praktische Arzt.

Anfang der 1820er Jahre baute sich Dr. Väh außerhalb des "Gänstertores" zur rechten Hand der Straße nach Hardheim ein stattliches Wohnhaus mit Oekonomiegebäude, da er auch zugleich Landwirtschaft betrieb.

Anfangs der 1820er Jahre wurde dann Dr. Väh zum Bürgermeister für Kilsheim gewählt und wirkte in dieser Eigenschaft vieles zum Nutzen der Gemeinde.

Als ein Mann mit großem Verstand und vielen Erfahrungen suchte er den alten Schlendrian zu beseitigen und die Bürger zu regerem Leben zu erwecken. Durch ihn bekam die Stadt das Recht zu einem dreitägigen Markte, welcher im September jeden Jahres außerhalb der Stadt auf den Schafhauswiesen gehalten wurde. Auch eine Bürgerwehr wurde hier errichtet und war mit dem Markte ein Freischießen verbunden, was viele Fremde herbeiführte, zumal auch für viele andere Lustbarkeiten Vorkehr getroffen war.

Hauptsächlich machte sich Bürgermeister Dr. Väh sehr verdient in Hebung der Landwirtschaft, insbesondere, daß er bemüht war, hier eine bessere Rasse von Rindvieh einzubringen, was ihm auch gelungen ist und ihm heute auch dafür Anerkennung von Seiten der Gemeinde gebührt, denn von daher datiert es sich, daß in Kilsheim ein schöner Schlag von Rindvieh zu finden ist und vielen Gewinn bringt.

Kamen hier besonders unter den jungen Leuten grobe Roheiten vor durch Schlägereien etc, so suchte Bürgermeister Dr. Väh diesem Übel abzuweichen durch strenge Handhabung der Polizei. Gerech durchgehend, strafte er daher streng und ohne alle Rücksichten und das zog ihm Zorn und Rache bei Menschen zu die er strafte.

Aus Zorn und Rache fand er auch baldigen Tod. Zwei fremde Burschen, welche hier im Dienst standen, verstellten ihm am 18. Juni 1837 des Nachts elf Uhr beim Heimgehen am Gänster - Tor den Weg und schlugen ihn tot.-

Der Haupttäter wurde zu 15 Jahren Zuchthausstrafe verurteilt.

Rudolf Alois Väh, Sohn des Dr. Väh ließ später seinem verlebten Vater ein Denkmal setzen, welches am Hauptportale der Pfarrkirche steht.

Nach Ableben des Dr. Jacob Adam Väh wählten sich in Reihenfolge, mehrere praktische Ärzte, Kilsheim zum ständigen Wohnsitz, z.B. Dr. Saus, Dr. Michaelis, Dr. Hergt, Dr. Hafenrefter. Die Gemeinde Kilsheim zahlte jedem dieser praktischen Ärzten ein jährliches "Wartgeld" die Honorar, als dafür, hier zu wohnen, um einen Arzt im Orte zu haben, dagegen auch die Armen des Ortes unentgeltlich zu behandeln.

In der Folge war als ständiger praktizierender Arzt hier: **Dr. Rudolf Alois Väh**, Sohn des Dr. Jacob Adam Väh.

Weil er von der Gemeinde Kilsheim nur ein geringes, spärliches Honorar, Wartgeld, erhielt, so verlegte er seinen Wohnsitz nach Tauber-Bischofsheim im Jahre 1853; wo er 1866 als sehr beliebter Arzt die besten Geschäfte macht.

Diesem folgte als praktischer Arzt für hier:

Dr. Seldner, welcher aber auch nur ein Jahr, 1854, hier blieb und von hier aus nach Oppenau kam und dort nach wenigen Jahren starb.

Die Gemeinde Kilsheim kam zur Einsicht, daß der häufige Wechsel der Ärzte nicht zum Vorteil ist. Man nahm daher darauf Bedacht, einen Mann zum Arzte hier zu bekommen, bei dem man verlangen dürfte, daß er längere Zeit hier verbleibe.

Da in Hardheim seit Jahren **Dr. Eduard Lumpp** wohnte, welcher in der ganzen Umgegend als sehr tüchtiger Arzt rühmlich bekannt war, so suchte man diesen für hier zu gewinnen. Nach längerer Unterhandlung haben sich die Contrahenden zum Verträge auf 6 Jahre dahin geeinigt, daß Dr. Lumpp seinen Wohnsitz

in Kilsheim nehme, für jeden ersten Krankenbesuch 30 Kreuzer, für jeden weiteren Krankenbesuch 20 Kreuzer zu nehmen habe und die armen Ortseinwohner unentgeltlich behandeln müsse.- Dagegen werde ihm aus der Gemeindekasse jährlich zugesagt: Drei Hun-

dert Gulden und die Benutzung des Gemeinde-Gartens außerhalb der Stadt am Bildhäuschen.

Dr. Lumpp zog daraufhin am 4. Januar 1855 mit Familie hier ein und nahm Wohnung in der Apotheke, da keine andere entsprechende Wohnung zur Verfügung stand.

Die Wünsche Kilsheims in Bezug dessen, wieder einen tüchtigen Arzt im Orte zu haben, waren jetzt erfüllt und Dr. Lumpp fand bei allen Kranken von hier und der ganzen Umgegend volles Zutrauen. Selbst Kranke in weit entfernten Orten suchten Hilfe bei ihm, daher dieser Mann sehr in Anspruch genommen ist, zumal wenn sich eine Epidemie da oder dort eingeschlichen hatte.

Nach Umlauf des Vertrags für die ersten sechs Jahre, wurde derselbe mit gleichen Bedingungen auf weitere sechs Jahre erneuert.

Eingetretener Verhältnisse wegen in der Apotheke und weil die Wohnung dort auch für Dr. Lumpp mit starker Familie, Knecht und Mägde zu beschränkt war, so mußte er sich nach einer geräumigeren Wohnung umthuen. Solche aber sind hier rar oder gar nicht zu finden, wie er sie nötig hätte. Doch fand sich anderer Weise Gelegenheit dazu.

Das Gasthaus zum goldenen Engel hier wurde zur Zeit zum Verkauf ausboten. Dieses kaufte sofort Dr. Lumpp'sche Eheleute, ließen es bequem einrichten und war sodann für schöne Wohnung und andere häusliche Bedürfnisse gesorgt. Die Wirtschaft sofort auch eröffnet und von der Frau Doctor betrieben. Auf diese Weise ist in Kilsheim der seltenen Fall: Daß in einem Wirtschaftshause von Herrn Doctor die Kranken gesund gemacht und von der Frau Doktor die gesunden erquicket werden, je nach Verlangen mit Wein und Bier.

Apotheker in Kilsheim

Dadurch, daß Dr. Jakob Adam Väh sich hier ansässig machte, wurde bald auch das Bedürfnis erkannt, eine Apotheke im Ort zu haben, zumal auch damals noch keine Apotheke in Hardheim war und die Arzneien von Bischofsheim oder Wertheim besorgt werden mußten.

Zur möglichsten Abhilfe dessen, hielt sich daher Dr. Väh eine Notapotheker. - So währte es bis zum Jahre 1827. Wenn auch Dr. Väh nicht selbst den Antrag stellte, daß eine Apotheke hier errichtet werde und er gerne aus eigenem Interesse mit seiner Notapotheker sich beholfen hätte, so ist er doch indirekt die Veranlassung dazu. Weil ein Arzt hier wohnte, und bei starker Seelenzahl keine Apotheke nahe gelegen war, so wurde endlich von der Großherzoglichen Staatsregierung die Notwendigkeit anerkannt, daß in Kilsheim eine vollständige Apotheke errichtet werde. Sie erteilte dazu das Privileg 1828 dem **Andreas Haberstroh**, ledig von Münchhofen-Villingen, welcher am 27. Juni 1832 erst 27 jährig mit Tod abging. Andreas Haberstroh war hiernach der erste Apotheker in Kilsheim.

Reihenfolge der Apotheker

1. **Andreas Haberstroh** von 1828 bis 1832

2. **Franz Stolz** von Bühl von 1832 bis 1842

derselbe erbaute 1837 das Haus außerhalb des unteren Tores, worin jetzt die Apotheke ist und erwarb dazu die „Realgerechtigkeit“. Er siedelte nach Wertheim über und starb als Hofapotheker am 21.3.1862. er ist der Bruder von Alban Stolz Volksschriftsteller.

3. **Casimir Glückherr** von 1842 bis 1847

derselbe ist geboren zu Freiburg am 12.3.1816, verehelicht und Bürger dahier. In der Absicht nach Amerika auszuwandern, verkaufte er die Apotheke um 11.500 fl an:

4. **Max von der Bank** von 1847 bis 1861

Max von der Bank, genannt „Si vous plait“, stammte von Mannheim und war ledig. Des Geschäfts müde, verkaufte er 1861 die Apotheke um 18.000 fl., kaufte sich dagegen in Trennfurt a.M. ein Landhaus und starb nach kurzer Zeit. Es folgte auf ihn:

5. **Heinrich Eichhorn** von 1861 bis 1876

In Elzach bei Waldkirch geboren, war er hier Bürger und verehelichte sich 1861 mit Sybille Schwab von Königshofen. Während der 15 Jahre hier gute Geschäfte gemacht

und reich geworden, verkaufte Eichhorn die Apotheke für 29.000 fl. und erkaufte sich die Apotheke in Bischofsheim für 63.000 fl. und zog sofort am 13.3.1876 von hier fort. Durch Ankauf folgte auf ihn:

6. **Adolf Bayer**

Er war ledig, von Königshofen und verkaufte die Apotheke im gleichen Jahr wieder für 29.000 fl. an:

7. **Heinrich Maus**

aus Rheinpreußen bei Köln zu Zülpich. Dieser verkaufte die Apotheke am 12.7.1887 wieder an:

8. **Oskar Pfrang**

ledig von Giebelstadt bei Würzburg, kaufte die Apotheke für 74.000 fl. und ist am 15.10.1887 aufgezoogen. Er war Bürgermeister hier von 1925 bis 1927 und starb 1942.

Aus dem Memorabilienbuch von Pfarrer Zimmermann

Übertragen v. Otto Spengler

Alban Stolz in Kilsheim

Vor etwa 100 Jahren war ein Bruder von Alban Stolz in Kilsheim als Apotheker ansässig. Der Volksschriftsteller weilte bei seinem Bruder zu Besuch und beschaute von der Steige bei Wolferstetten, wo man eine schöne Aussicht hat, die prächtige Landschaft und verewigte dann die Brunnenstadt in seinen Schriften.

Über den ehemaligen Apotheker Franz Stolz wird in Kilsheim eine noch sehr gut erhaltene Urkunde aufbewahrt, die folgenden Wortlaut hat:

„Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir finden uns gnädigst bewogen dem Apotheker Franz Stolz zu Kilsheim auf die ihm daselbst eigenthümlich zugehörige Apoteke ein Realprivilegium zu erteilen und versichern ihn des in den bestehenden Verordnungen den Apotekern bewillichten Schutzes in ihrem Kunstgewerbe.

Hierbei verpflichten wir denselben zugleich, seine Arznei mit den besten Arzneiwaren und gemischt-pharmazeutischen Präparaten zu versehen, den in den Medizinal- und besonders in der Apotekerordnung enthaltenen Bestimmungen genau nachzuleben und die bestehende Apoteker-Taxe zum Nachtheil des Publikums nicht zu überschreiten.

Dessen zur Urkunde wird demselben gegenwärtiges mit Unserem Ministerialsiegel und der gewöhnlichen Unterschrift versehenes Privilegium zugestellt.

Gegeben Karlsruhe 26. Februar 1833

Aus allgemeinen höchsten Auftrag
Ministerium des Innern:

(gez.) G. Winter
(Dienstsiegel)

Auf der Rückseite befindet sich folgende Bescheinigung über gezahlte Taxe:

„Herr Apoteker Stolz zahlt für dieses Privilegium nach Ministerialbeschuß vom 26.2. laufenden Jahres Nr. 2188 die Taxe mit Zweihundertsechs Gulden, worüber quittiert

Tauberbischofsheim, 3. Februar 1833

(gez.) Schmitt, Amtsschreiber.“